

Sury, Johann R. v.

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **41/42 (1903)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Präsidenten der Kommission wurde der dermalige Vizepräsident Herr Gustav Jeanneret, Maler in Cressier (Neuenburg) ernannt. Die übrigen Mitglieder dieser Behörde sind die Herren: Hugo Siegwart, Bildhauer in Luzern; Wilhelm Ludwig Lehmann aus Zürich, Maler in München; August Giadini, Architekt in Lugano; Louis Dünki, Maler von und in Genf; Emil Bonjour, Direktor des Kunstmuseums in Lausanne, Hermann Gattiker, Maler und Radierer in Zürich.

Restaurierung des Domes zu Wetzlar. Die Vorarbeiten zur Wiederherstellung des Wetzlarer Domes sind im Herbst des vergangenen Jahres zum Abschlusse gelangt und die Pläne derzeit dem Kultusministerium vorgelegt. Die Kosten übersteigen 1 250 000 Fr. Vor allem ist eine Erhöhung des Chordaches geplant und eine Ergänzung der Querschiff-Front, deren obere Teile Strebebögen und Galerien erhalten, die sich bis zur Nordseite des Langhauses fortsetzen. Der sogenannte Heideturm wird mit einer neuen, massiven Kuppel bekrönt. Die Westfassade erfährt keine Veränderung. Die Hauptarbeit aber besteht in dem Ersatz aller baufälligen, verwitterten und schadhafte gewordenen Teile durch gutes dauerhaftes Material.

Ozonwasserwerk in Paderborn. Die im September dem Betrieb übergebene Anlage in Paderborn ist dem Schiersteiner Werke¹⁾ ganz ähnlich nur die Sterilisatoren sind insofern abweichend davon gebaut, als kaskadenartige Ueberläufe angebracht wurden, über die das Wasser aus den Türmen abfließt und hierbei noch spurenweise gelöstes Ozon an die Luft abgibt. Die Anlage liefert 50 bis 60 m³ in der Stunde. Unter Annahme des Wiesbadener Preises der P.S.-Stunde käme ein m³ Wasser einschliesslich Verzinsung und Amortisation auf etwa 2 Ctm. zu stehen.

Schloss Laeken in Belgien soll nach den Plänen des Architekten Girault, des Erbauers des Petit Palais in Paris, in dem während der Weltausstellung die retrospektive Kunstausstellung untergebracht war, bedeutend vergrössert werden. Das Schloss erhält zwei neue Flügelbauten, in denen ausser den Wohnungen für den König und die Prinzen grossartige Festäle und eine Gemäldegalerie geplant sind. Eine eigene Eisenbahnlinie wird das Schloss direkt mit Brüssel verbinden. Die Arbeiten sollen in vier Jahren beendet sein.

Ueber Platin-Vorkommen in den Vereinigten Staaten Amerikas²⁾ meldet neuerdings «Prometheus», dass man im Staate Washington, nämlich bei Princeton und in der Olympia-Mine bei Mount Kennedy Platin gefunden habe. Ebenso soll das Yukon-Gold eine starke Beimengung von Platin enthalten und in den Lagern desselben auch Platinkörner vorkommen, welche die Bergleute in ihrer Unwissenheit bisher weggeworfen hätten.

Konzerthaus des Männergesangvereins Strassburg i. E. Das von den Architekten Kuder und Müller in Zürich und Strassburg erbaute Konzerthaus für den Männergesangverein in Strassburg³⁾ ist am 1. Februar d. J. feierlich seiner Bestimmung übergeben worden. Das ganze Haus, vor allem aber der in Weiss und Gold gehaltene grosse Konzertsaal, der für 1450 Zuhörer Raum bietet, fand ungetheilten Beifall, zumal sich auch die Akustik als vorzüglich erwies.

Kunstgewerbe-Ausstellung 1904 in München.⁴⁾ Es ist Aussicht vorhanden, für die Ausstellung die Räume des im Rohbau vollendeten Armeemuseums im Hofgarten zu gewinnen und so die Schwierigkeiten zu beseitigen, die hauptsächlich in der Befürchtung lagen, dass der Glaspalast, welcher für die Ausstellung bestimmt war, für die internationale Kunstausstellung des Jahres 1905 nicht mehr rechtzeitig frei gemacht und eingerichtet werden könnte.

Schiffahrtskanal Venedig-Lago Maggiore. Der in Locarno unter dem Vorsitz des Gemeindepräsidenten Balli tagenden Kommission für die Erstellung eines Wasserweges Locarno-Venedig wurde mitgeteilt, dass die italienische Regierung zum neueren Studium der Frage eine technische Spezialkommission unter dem Vorsitz des Deputierten Romain Jacur ernannt habe.

Die städtische Bibliothek in Genf lässt in Bezug auf die Raumverhältnisse des Gebäudes viel zu wünschen übrig. Es schlägt deshalb der Verwaltungsrat dem Stadtrat vor, einen Anbau zu erstellen, dessen Kosten auf 160 000 Fr. berechnet werden.

Schweizerische Bundesbahnen. Das Bureau des Maschineningenieurs der Schweizerischen Bundesbahnen K. IV. in Rorschach soll in diesem Jahre nach St. Gallen verlegt werden.

¹⁾ Band XL. S. 277.

²⁾ Band XL. S. 109.

³⁾ Bd. XXXV. S. 227.

⁴⁾ Bd. XXXIX S. 223.

Nekrologie.

† **Louis Daniel Perrier**, dessen Tod wir in unserer letzten Nummer kurz erwähnt haben, stammte aus dem Kanton Waadt und wurde 1818 in Paris geboren. Er wollte ursprünglich Maschineningenieur werden, bereitete sich hierzu an der Ecole des arts et métiers in Châlons-sur-Marne vor und verliess mit dem Diplom ausgezeichnet diese Fachschule, um in den Werkstätten von Perrier Edwards & Cie. in Chaillot den ersten Schritt in die Praxis zu tun. Hier scheint nun Perrier eingesehen zu haben, dass seine Fähigkeiten und Talente mehr auf der künstlerischen Seite lagen und dass sein eigentlicher, richtiger Beruf der des Architekten sei. Rasch entschlossen sagte er der Maschinenteknik Valet und bereitete sich durch eine vierjährige Praxis bei Architekt Fernel in Vevey auf den neugewählten Beruf vor. Studien in München und unter Strack, Stüler und Persius an der Bauakademie von Berlin, die er mit einer ersten Medaille verliess, erweiterten und vertieften seine bereits erworbenen Fachkenntnisse. Seine erste Stellung in der Schweiz fand er als Bauführer der Anstalt Préfargier unter Arch. Châtelain, Vater; dann liess er sich im Jahre 1847 in Neuchâtel als Architekt nieder, wurde jedoch bald zum Kantons-Architekten gewählt, in welcher Stellung er 15 Jahre verblieb (von 1848 bis 1863) und fast alle kantonale Bauwerke jener Zeit, vornehmlich Schulhäuser, ferner die Kirche in Brenets, die Wiederherstellung des Schlosses Cormondrèche und das Collège de la Promenade in Neuchâtel ausführte. Im Jahre 1864 wurde er in den Stadtrat gewählt; er übernahm als solcher zuerst die Direktion der öffentlichen Arbeiten und nachher den Vorsitz dieser Behörde. Später zog er sich von den öffentlichen Aemtern zurück und entwickelte als Privatarchitekt noch eine ausgedehnte Tätigkeit, womit er, namentlich durch die Bauten im Quartier de l'Ecole und an der verlängerten Rue de l'Industrie, der Stadt Neuchâtel ein eigenes charakteristisches Gepräge verliehen hat.

† **H. v. Sury.** Am 8. Februar ist in Zürich, erst 47 Jahre alt, Johann R. v. Sury, Inspektor des Schweiz. Vereins von Dampfkesselbesitzern gestorben. Er stammte aus einer Solothurner Familie und war am 31. Juli 1856 in Thun geboren. Nach Absolvierung des Progymnasiums machte er in dieser Stadt bei einem Mechaniker die praktische Lehre durch und arbeitete dann von 1873—1876 auf einem technischen Bureau in Augsburg. Von 1876—1889 ist Sury zunächst bei Escher, Wyss & Cie. und dann auf den Werften der Dampfschiffahrtsgesellschaften am Genfer-, Neuenburger- und Thunersee als Monteur und Werfleiter tätig gewesen. Im Jahre 1889 wurde er vom Schw. Verein von Dampfkesselbesitzern als Inspektor angestellt, bis Ende 1894 für den Bezirk Lausanne und von da an für den Bezirk Bern. Die reichen Erfahrungen in seinem Fache und sein schlichtes, treues Wesen machten ihn zu einem stets gern gesehenen Berater bei den vielen Dampfkesselbesitzern und Werken, mit denen ihn die Ausübung seines Berufes in Berührung brachte.

Literatur.

Altrömische Heizungen von *Otto Krell sen.*, Ingenieur. Mit 30 Textfiguren und 1 Tabelle. Verlag von R. Oldenbourg in München und Berlin. 1901. Preis geb. 4 M.

Die vorliegende Abhandlung räumt mit der Vorstellung, dass in altrömischen Zeiten die Erwärmung der Innenräume durch eine Zirkulation von Feuergasen in den sogenannten Hypokausten und Hohlräumen der Wände hervorgerufen worden sei, von Grund aus auf. Der Verfasser ist Heizingenieur und hat so als Fachmann die altrömischen Heizanlagen an Ort und Stelle namentlich in Pompeji studiert, wobei er zu Schlüssen gelangte, die von der überkommenen Ansicht weit abliegen ohne mit der geschriebenen Ueberlieferung in völligem Widerspruch zu stehen. Unter den Ergebnissen der in einfach sachlicher Fassung anschaulich und überzeugend wirkenden Untersuchungen erscheinen als die wichtigsten, dass die Heizung der Wohnräume überwiegend durch in den Räumen selbst aufgestellte Holzkohlenbecken erfolgte und die Hypokausten-Massenofenlufterheizung nur ausnahmsweise Anwendung fand; dass da wo Holzkohlen fehlten auch Kanalheizungen mit ausserhalb des Gebäudes liegender Holzfeuerung eingerichtet wurde; dass das Wasser für die Bäder in metallenen Kesseln und nicht durch Unterheizung der gemauerten und mit Marmorplatten ausgelegten Wannen erwärmt wurde und dass endlich nirgendwo die Hohlräume in Fussböden und Wänden von Heizgasen durchzogen waren, sondern lediglich zur Trockenhaltung der Räume dienten. Die Krellsche Arbeit, aus der ersichtlich ist wie wichtig auch bei archaeologischen Fragen die Mitwirkung eines Fachmannes sein kann, muss ihres interessanten und anregenden Inhalts wegen bestens empfohlen werden.